

BLICKPUNKT

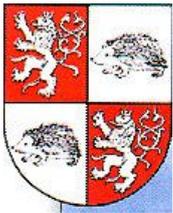
Kommunales Mitteilungsblatt der DKP Heidenheim

BLICKPUNKT Nr. 05

Oktober 2002

Jahrgang 30

Städtepartnerschaft Jihlava - Heidenheim



Silberglanz, Katakomben Hügellandschaft

Die alte Silberbergbaustadt Jihlava
im Zentrum der Böhmischemährischen Höhe.

Die heutige Kreisstadt Jihlava mit den rund 52.000 Einwohner liegt etwa 110 Kilometer südöstlich von Prag. Jihlava, neben Brno, Olomouc und Znojmo eine der historisch bedeutendsten Städte Mährens, liegt in der bewaldeten Hügellandschaft der Böhmischemährischen Höhe.

Jihlava kann auf eine reiche Vergangenheit zurückblicken. Vor allem nachdem hier Anfang des 13. Jahrhunderts reiche Silberminen entdeckt wurden. Diese waren wohl der Grund, dass sich in Jihlava Menschen aus Sachsen und Franken angesiedelt haben. So hat sich in Jihlava eine vorwiegend deutschsprachige Insel gebildet. Wegen seiner Geschichte gehört Jihlava heutzutage zu den historisch wertvollsten Städten der Tschechischen Republik. Im Jahre 1982 wurde der Stadtkern mit 600 Bauten und 214 Kulturdenkmäler unter Denkmalschutz gestellt. Dank der umfangreichen Rekonstruktion des Stadtkerns sowie der drei Kilometer langen Stadt-



Wachholderheiden, Römerkastell, Maschinenbau

Heidenheim die Industrie-, Arbeiter-,
Schul- und Sportstadt
auf der Ostalb.



Eine Industrie- und Arbeiterstadt mit 50.000 Einwohner auf der Ostalb. Ländlich geprägt zwischen Wald und Wachholderheiden. Gelegen im Straßenkreuz der B466 und B19, ca. 40 Kilometer nördlich der Donaustadt Ulm. Als Schul- und Sportstadt nicht unbekannt. Die politische Zusammensetzung des Landkreises und der Stadt ist konservativ. Trotzdem lohnt es sich in Heidenheim einen Besuch zu machen. Ein Blick von Schloss Hellenstein lässt die zentrale Ansiedlung der Industrie, des Maschinenbaues erkennen. Heidenheim ist in seiner Stadtstruktur überschaubar. Seine Topographie ist im Zentrum beengt. Mit der Verleihung des Marktrechtes 1356 erhielt Heidenheim den Rechtscharakter einer Stadt.



Nachweisbar war im 14. Jahrhundert die Eisenverhüttung, die Leinenweberei, Töpferei, Gerberei und Papiermacherei. Im Zuge der Industrialisierung entwickelte sich in Heidenheim die Textilmanufaktur und der

(Fortsetzung von Seite 1)

mauer hat Jihlava ein gastfreundliches und wohltuendes Aussehen erhalten. Zudem hat die Stadt wegen ihrer geographischen Lage zwischen dem Ost- und Westteil der Tschechischen Republik als Verwaltungszentrum der Böhmischemährischen Höhe eine wichtige wirtschaftliche sowie kulturelle Stellung.

(Fortsetzung von Seite 1)

Maschinenbau. Heidenheim entwickelte sich zu einer Industrie- und Arbeiterstadt.

Im kulturellen Bereich kann Heidenheim mit einem breitgefächerten Angebot an musikalischen Veranstaltungen, Theater und Kunstausstellungen aufwarten.



Zum Verständnis der Bürgerinnen und Bürger in Heidenheim

Zum deutsch-tschechischen Verhältnis, auch zum Verständnis zwischen den Menschen der Partnerstädte Jihlava und Heidenheim ist ein Blick in die noch nicht ganz überwundene Vergangenheit wichtig.

Nur in Stichworten ist es möglich Licht in die historische Entwicklung, die hauptsächlich auf den Verlauf ab dem Jahre 1938, also erst auf ein gutes Menschenalter zurückgeht, zu bringen

Kernpunkt sind die sog. Benes-Dekrete, die gegenwärtig insbesondere von den Sudetendeutschen Landsmannschaften und auch von Ministerpräsident Stoiber angesprochen und in ihrer Existenz als ungeschehen gemacht werden sollen.

Den Personen und den Vereinigungen die die Nachkriegsentwicklung als ungeschehen machen wollen, sollen berücksichtigen:

Dass vor den Benes-Dekreten im Potsdamer Abkommen die Antihitlerkoalition im Artikel XII die Übersiedlung geregelt hat. Vor Potsdam, das sollte auch nicht vergessen werden, gab es einen Weltkrieg den die Hitlerfaschisten zu verantworten haben. In diesem Zusammenhang darf Terezin (Theresienstadt) und Lidice in der Tschechischen Re-

publik, Majdanek und Auschwitz nicht vergessen werden. Insbesondere haben tschechische Antifaschisten, die jüdische Bevölkerung sowie Sinti und Roma in diesen Zwangslagern qualvoll

den Tod gefunden.

Und mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs nämlich am 29. September 1938 wurde von Chamberlain, Daladier, Hitler und Mussolini in München ein Vertrag unterzeichnet, der das faschistische Deutschland zur Okkupation des tschechoslowakischen Grenzgebietes in Böhmen und Mähren ermächtigte. Das sog. „Münchener Abkommen war völkerrechtswidrig und ist seitens der

Bundesregierung als nichtig erklärt worden. Durch die faschistische Okkupation verlor die Tschechoslowakei 41 000 km² mit über 5.000.000 Einwohner, 33 Prozent alle Betriebe und Verbindungen im Grenzgebiet.

Unter Beachtung dieser leidvollen Entwicklung sollte auch diese Partnerschaft gesehen und verstanden werden. Es liegt daher schon an uns, diese Partnerschaft nicht nur zum Kultur-, Sport- und Schüleraustausch zu nutzen sondern auch um historische Zusammenhänge zu erörtern, damit die Geschichtslosigkeit nicht neues Unrecht zulässt.

Vertrag vom 11. Dezember 1973

Auszug, Artikel 1
Die Bundesrepublik Deutschland und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik betrachten das Münchener Abkommen vom 29. September 1938 im Hinblick auf ihre gegenseitigen Beziehungen nach Maßgabe dieses Vertrags als nichtig.

Deutsch-Tschechische Erklärung vom 21. Januar 1997

Auszug, Artikel 2
... Die deutsche Seite ist sich auch bewusst, dass die nationalsozialistische Gewaltpolitik gegenüber dem tschechischen Volk dazu beitragen hat, den Boden für Flucht, Vertreibung und zwangsweise Aussiedlung nach Kriegsende zu bereiten.



Gemeinsame Kontakte



In der Zeit vom 01. bis 04. September nahm die DKP Kreisorganisation Heidenheim mit Stadtrat Huber erste Kontakte mit der Kreisorganisation der KSCM in Jihlava auf. In einer sehr gastfreundschaftlichen und vertrauensvollen Atmosphäre konnten erste Erfahrungen ausgetauscht werden. Neben einem ausführlichen Stadtrundgang bei dem viele historische Baudenkmäler besichtigt wurden, kam auch die gastronomische und kulturelle Vielfalt der Stadt Jihlava nicht zu kurz. An zwei abendfüllenden Tage war Gelegenheit gegeben sich intensiv mit den kommunalpolitischen Zusammenhänge zu beschäftigen. Dem Austausch von politischen Dokumenten, wurde gegenseitig bekräftigt, für die Zukunft die Kontakte enger zu knüpfen, sich gegenseitig zu besuchen. Beide Delegationen waren sich einig, den Informationsaustausch zwischen den Städten zu praktizieren.

